

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0090

LOG Titel: Alexander II. Zebinas

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

niesien, wol auch mochte Alexander die sich gutwillig unterwerfenden Juden bei ihren Gesezen und Freiheiten ungekränkt lassen. — Nach 1 Macc. 1, 5—7 theilt Alexander das Reich noch vor seinem Tode unter seine vornehmsten Beamten und Freunde. Bekanntlich gegen die griechischen Berichte. Aber daß dieses die asiatische Sage war, sieht man aus der ähnlichen Nachricht der Perser (*d'Herbelot* biblioth. orient. S. 641). — In den oben erwähnten dem Daniel zugeschriebenen Drakeln (s. den Art. Daniel) wird Alexander und dessen Monarchie, welche die 4te der Weltmonarchien ist, zuerst Cap. 2, 33. 40—43 durch die eisernen Füße des Colosses, dann Cap. 7, 7 ff. durch das vierte Thier, das aus dem Meer aufsteigt, bezeichnet; und beide Mal sein und seiner Nachfolger Reich als Eines zusammengefaßt. Cap. 8. erscheint er mit dem Emblem des Boockes, der den Widder am Uai (das persische Reich) umstößt.

In den Schriften der Morgenländer heißt er Escander (اسكندر) nach der herrschenden Sitte, griechische Namen abzukürzen (z. B. *بِقْرَاطِ* Hippocrates, *بِحْتَنْضَرِ* *εὐαγγελίου*, *أَبْلِيسِ* *διαβολος*, *بِحْتَنْضَرِ* Nebucadnezar), und zum Unterschiede von andern gleichnamigen *الرّومي* der Griechen, auch Ben Filikos Sohn des Philippos und Dsul Karnein (*نو القرنين* *δικεως* der Gehörnte). Ueber den Grund dieses Namens haben schon die orientalischen Schriftsteller sehr verschiedene Meinungen aufgestellt¹⁾, am gewöhnlichsten die, weil er die beiden Hörner, d. i. Enden der Erde, den Orient und Occident, besessen habe; und die Neueren haben noch andere hinzugefügt, z. B. daß er sich habe gehört abbilden lassen, um sich als Sohn des Jupiter Ammon darzustellen; aber das Einfachste und der morgenländischen Silbersprache Angemessenste ist doch, daß gehört s. v. a. mächtig sey²⁾, sofern Hörner sowol in der Sprache³⁾ als der Bildnerei in Statuen und Münzen als Symbole der Macht vorkommen. So ward Seleukos Nikator in Statuen⁴⁾ und auf noch vorhandenen Münzen⁵⁾ mit Hörnern vorangestellt, und selbst die Kasse und Elephanten auf seinen Münzen erscheinen mit Stierhörnern, um die Macht der Reiterei und Kriegs-Elephanten dieses Königs dadurch abzubilden. Vermuthlich ließ schon Alexander sich, und aus demselben Grunde so abbilden, und Seleukos ahmte ihm darin bloß nach. Wenn die seleukidische Ara von den Arabern die Zeitrechnung

des Dsul - Karnein (*تاريخ دولته*) genannt wird, so könnte man auf die Vermuthung kommen⁶⁾, daß auch Seleukos so genannt worden sey; aber vermuthlich soll sie dadurch bloß allgemein als die griechische Zeitrechnung bezeichnet werden, wie sie auch sonst gewöhnlich heißt, z. B. beim Barhebraeus. Die Orientalen, auch die biblischen Schriftsteller (s. oben) betrachteten überhaupt die Reiche Alexanders und seiner Nachfolger immer als eine und dieselbe Monarchie. Eine andere sonst ebenfalls sprachgemäße Erklärung, nach welcher der Gehörnte⁷⁾ s. v. a. der Glänzende, Strahlende hieß, paßt nicht zu den gehörnten Elephanten und Rossen jener Münzen, und muß deswegen aufgegeben werden. — Von diesem Escander Dsulkarnein fabeln nun die Morgenländer, daß er eigentlich von königlichem Geblüte der Perser abstamme, und sich also nicht als ein Fremdling in die Herrschaft des Orients eingebrängt habe. Der vorlegte König von Persien, Darab, Sohn des Baheman, habe die Tochter Philipps von Macedonien geheirathet, sie aber ihrem Vater aus persönlicher Abneigung schwanger zurückgeschickt, der nun das von ihr geborne Kind (Alexander d. G.) als das seinige habe aufziehen lassen und selbst nach seinem Namen, einen Sohn des Philippos, benannt. Als der Prinz nachher seine Abstammung erfahren, und wie ihm als dem ältesten Sohne die persische Krone gebühre, habe er seinen Bruder Dara (Darios Rodomannos) bekriegt, geschlagen, und sich zum Könige gemacht. Sie führen ihn nun als den 10ten König vom Hause der Kaianer auf⁸⁾, und erzählen von ihm viele Tüde von Gerechtigkeit, Edelmut und Liebe für die Wissenschaften⁹⁾. Im Allgemeinen sieht man wol, daß die morgenländische Sage diese Wendung genommen hat, um den gefeierten, von der Gottheit begünstigten Helden den andern nennen zu können, und das mächtige persische Reich nicht von einem Ausländer stürzen zu lassen. Noch anders gestaltet sich die Sage bei den christlichen Schriftstellern des Orients, als Barhebraeus und Ebn Batrik, die ihm eine ägyptische Abkunft zuschreiben, sofern sein Vater Nectanebos, nachdem er von Artaxerxes aus dem Reich vertrieben worden, in der Verkleidung eines Sternendeuters, der Olympias beigewohnt habe¹⁰⁾.

Bei solcher Freiheit und Willkür der morgenländischen Sage ist nun auch nicht zu verwundern, wenn Dsul - Karnein im Koran (Sur. XVIII, 85 ff.) völlig als mythische Person erscheint, die den Aufgang und Untergang der Sonne besucht, und dann im Norden die eiserne Mauer gegen Jagug und Magug (Gog und Magog der Bibel) gebaut habe. Die Ausleger des Koran streiten zwar noch sehr darüber, ob dieser Dsul - Karnein auch

1) S. Weidawi und Samaschati zu Cor. Sur. XVII, 86. *Etmacin*. hist. Saracen. p. 146. Zugleich mit den Meinungen der Neuern, als Scaliger, l'Empereur, Golius, in *Hottingeri* hist. orient. S. 108—111. 2) Weidawi a. a. D. 3) S. mein hebr. Wörterb. unter d. Worte *חַר*. Vergl. noch *Barhebr.* S. 516. von einer christlichen Königin: sie hob das Horn der Christen für deren Macht, und das arab. Sprichwort: Gott suche dir und lasse dein Horn nicht seimen (*Har*. 37 bei Schult. zu *Job* 16, 15). 4) *Appian*. Syr. 56. *Suidas* v. *σελευκος*. *Libanius* Antioch. II. p. 349. 5) *Fröhlich* Annales Syriac. tab. 2. 3. *Eckhel* doct. nummorum veterum T. II. p. 211.

6) *Jahn* hebr. Archäologie II. S. 78. 7) S. 2 Mos. 34, 29 die ist missverstandene Stelle vom gehörnten Mose, vergl. *Schultens* zu *Hariri* Cons. V. S. 162. Arabische Dichter vergleichen die Sonnenstrahlen mit den Hörnern der Gazelle und nennen diese selbst Gazelle. 8) *Bun-Dehesch*, *Jenb-Avesta* Th. 3. S. 121. *Eubb Ettawarikh*, *Tarikh Fenai* u. a. in *Tableau de l'Orient* T. I. S. 371 ff. Eben so die *Zabier* (Cod. Nasar. T. III. S. 76. *Norberg* Onomast. cod. S. 163). 9) *d'Herbelot* bibl. orient. u. d. Art. Escander. 10) *Ebenaf*.

Alexander der Große sey, und verstehen darunter bald einen alten Fürsten des glücklichen Arabien ¹¹⁾, Osul-Karnein Alsaab Ebn Nayisch, bald einen Propheten aus der Zeit Abrahams ¹²⁾, bald einen persischen König Afridun Ebn Asfian; aber die meisten erklären sich doch für Alexander den Gr. ¹³⁾, was auch das Wahrscheinlichste ist. (Gesenius.)

Ueber die Behandlung der Geschichte Alexanders in der romantischen Poesie, s. Alexander v. Perney und Romantische Poesie.

Alexander IV. In den politischen Stürmen nach Alexanders des Großen Tode war dem einen seiner Feldherren Kassander Macedonien und Griechenland zugefallen. Dieser hinterließ zwei Söhne, Antipater und Alexander, die sich die Thronfolge streitig machten. Alexander rief den Demetrios Poliorketes aus dem Peloponnes zu Hilfe. Da inzwischen Pyrrhos von Epirus Macedonien als Bundesgenoss schon besetzt hatte, bat Alexander den Demetrios an der Grenze wieder umzukehren, woraus erst Mißtrauen, dann Gegenwirkung entstand, deren Folge war, daß Alexander zu Larissa ermordet wurde (295 v. Chr. Geb.), und Demetrios sich zum Herrn von Macedonien machte. (Paus. 9, 7. Plut. Demetrius.) — Vergl. Macedonien. (H.)

Alexander, Polysperchons Sohn, s. Polysperchon.

Alexander, des Lysimachos Sohn, s. Lysimachos.

ALEXANDER von Pherá, war ein Sohn des Polydoros, Bruders des berühmten Tyrannen Thessaliens, Jasons und des Polyphron. Polydoros stand im Verdachte, Jason durch Meuchelmord weggeräumt zu haben. Als nach dessen Tode die beiden Brüder die Obergewalt erhielten, tödtete Polyphron den Polydoros, Alexander aber unter dem Vorwande, den Vater zu rächen, den Polyphron. Die willkürlich erworbene Gewalt suchte Alexander aufs willkürlichste zu behaupten. Kriegerischen Geistes, wie er war, fand er genug Werkzeuge zur Unterdrückung der noch freien Städte Thessaliens, da er das Eigenthum ruhiger Bürger raubfüchtigen Kriegern Preis gab. Die bedrängten Thessalier riefen Thebens Hilfe an, und dieses sendete ihnen den Pelopidas zu, der sogleich eine seiner festesten Städte, Larissa, eroberte, den Tyrannen zur Flucht zwang, und Thessaliens Städte unter sich selbst einiger zu machen suchte. Auf seiner Rückkehr entschied Pelopidas in Macedonien den Streit über die Thronfolge zwischen des Amyntas Söhnen, dem älteren aber unehelichen Ptolemäos Alorites und Alexander (II.) zu Gunsten des letzteren, worauf dieser seinen jüngeren Bruder Philippos als Unterpfand seiner freundschaftlichen Gesinnungen mit nach Theben sendete, ein Umstand, der die wichtigsten Folgen nach sich zog. Von jetzt an scheint Alexander von Macedonien den Alexander von Pherá bekriegt zu haben, und es geschah mit dem glücklichsten Erfolge. Wahrscheinlich in Einstimmung

mit Alexander von Pherá ermordete bald darauf Ptolemäos Alexandern II., Thessalien ward von neuem bedrängt, Pelopidas nochmals dahin gesendet. Seine thessalischen Truppen aber wußte Ptolemäos abwendig zu machen, und bei dem Tyrannen Thessaliens schützte kein Gesandten-Recht. Wie Pelopidas ins Gefängniß geworfen und von Epaminondas befreit ward, gehört zur Lebensbeschreibung von diesem. Vielleicht wäre es dem Epaminondas jezt, da sich ganz Thessalien in Bewegung zur Rache setzte, möglich gewesen, Alexandern zu vernichten: wol absichtlich aber verfuhr er behutsamer, um nicht auch den Untergang seines Freundes zu bereiten. Was war nicht von einem Ungeheuer zu besorgen, welches seine Freude daran fand, Menschen in Thierhäute eingenäht von Hunden zerfleischen, oder lebendig begraben, bundesverwandte Städte umzingeln und ihre Einwohner niedermeßeln zu lassen, das mit seinen Greuelthaten prahlte und einer Aufwallung von Menschlichkeit sich schämte. (Vgl. Plut. Pelop. c. 29). Für Pelopidas war um so mehr zu besorgen, da er durch den höchsten Freimuth des Tyrannen Zorn gereizt hatte. Epaminondas begnügte sich daher diesmal, den Tyrannen in Schrecken zu setzen und seinen Freund zu retten. Alexander fuhr fort gegen Thessaliens Städte zu wüthen, und zum dritten Male flehten diese um Thebens Hilfe. Pelopidas brachte sie auch jezt, fand aber, vielleicht von Rache bei des Tyrannen Anblick übermannt, seinen Tod. Diesen zu rächen, brach ein neues thebanisches Heer auf, und der Tyrann ward gezwungen, die Magnesier, Phthioten und Achäer in Freiheit zu setzen, Theben Gehorsam zu geloben und sich auf Pherá zu beschränken. Hier ereilte ihn bald sein Verhängniß; seine längst erbitterte Gemalin Thebe führte ihre Brüder in sein Schlafgemach und ordnete selbst die Ermordung des Ungeheuers an. (H.)

ALEXANDER, Könige von Epirus. 1. Sohn des Neoptolemos, Bruder des Epirotischen Königs Arymbas, und Bruder der Olympias, der Mutter Alexanders des Großen. Er kam noch im zarten Alter an Philipps Hof, der die Unerfahrenheit des schönen Knaben zum Genuß griechischer Liebe mißbraucht haben soll (Justin. 8, 6). Zur Belohnung erhob er ihn zum König von Epirus, man weiß nicht genau ob durch Verdrängung des Arymbas, zuverlässig aber der Söhne desselben, und gab ihm seine Tochter Kleopatra zur Gemahlin. Bei der glänzenden Feier dieser Vermählung wurde Philippos von dem Macedonier Pausanias ermordet. Alexander, ehrgeizig wie sein Schwiegervater, folgte einem Rufe der Larentiner, ihnen gegen die Bruttier Hilfe zu leisten, und ging mit der Hoffnung nach Italien, dieses Landes sich zu bemächtigen. Von seinem mit den Römern geschlossenen Vergleiche berichtet Livius (8, 3. 17). Der Anfang seiner Unternehmung versprach ihm glücklichen Erfolg, nachdem er aber 8 Jahre lang Unteritalien beunruhigt hatte, fand er in einem Treffen gegen die vereinigten Lukaner und Bruttier seinen Tod. Im J. R. 429 und v. Chr. G. 323. — Liv. c. 24). (H.)

2. A., Sohn des Pyrrhos, desjenigen Epirotischen Königs, welcher Alexandern IV. zu Hilfe gekommen war, nachher den Demetrios verdrängt, die Regierung Macedoniens überkommen hatte, wieder verdrängt wurde

11) S. Abulfed. und Ispahan. zu Schultens Imp. Iocnanid. S. 6. 26. 12) V. Herbelot orient. Bibl. S. 317. 951. 992. 13) S. Maracci zu d. St. des Koran. 14) Ebdas. vergl. hist. Tim. T. I. S. 498. ed. Manger.